



**SIK ISEA**

Schweizerisches Institut für Kunstwissenschaft  
Institut suisse pour l'étude de l'art  
Istituto svizzero di studi d'arte  
Swiss Institute for Art Research



Bollin, Eugen, *Magdalena*, 2006, Öl auf Karton, 19 x 24,5 cm (Objektmass), Privatbesitz, 2007

#### **Bearbeitungstiefe**

■■■■□

#### **Name**

**Bollin, Eugen**

#### **Namensvariante/n**

Bollin, Bruno

#### **Lebensdaten**

\* 15.2.1939 Zürich

#### **Bürgerort**

Bischofszell (TG)

#### **Staatszugehörigkeit**

CH

#### **Vitazeile**

Zeichner, Maler, Lyriker. Engelberger Benediktiner

#### **Tätigkeitsbereiche**

Bleistiftzeichnung, Kreidezeichnung, Acrylmalerei, Ölmalerei, Lithographie, Zeichnung, Malerei, Zeichnung, Kohlezeichnung, Wandmalerei, Installation, Holzschnitt, Linolschnitt

#### **Lexikonartikel**

Aufgewachsen in St. Gallen, besuchte Bollin das Gymnasium in Engelberg. 1960 Eintritt ins dortige Benediktinerkloster; Studium der Theologie und Philosophie; 1965 Priesterweihe. 1966–67 Besuch der Kunstgewerbeschule Luzern, 1967–69 der Akademie für angewandte Kunst in Wien. Seit 1970 Lehrer für Zeichnen, Kunstgeschichte, Ästhetik und Deutsch an der Stiftsschule Engelberg. 1988–2006 Prior in Engelberg. 1990–91 Studienaufenthalt in Yaoundé in Kamerun; Aufenthalte in Wien, Rom, Paris.

Eugen Bollin trat in den frühen 1970er-Jahren als Zeichner und gleichzeitig als Lyriker an die Öffentlichkeit. Er

etablierte sich als eine der massgebenden Stimmen der sogenannten Innerschweizer Innerlichkeit, die durch den damaligen Direktor des Kunstmuseums Luzern, Jean-Christoph Ammann, gefördert und schweizweit bekannt gemacht wurde.

Bollins frühe Kohle- und Bleistiftzeichnungen der 1970er-Jahre sind kleinformatige Zyklen, die das Verhältnis zwischen dem «Lebensraum Kloster» und dem «Lebensraum Welt» thematisieren. Seit den 1980er-Jahren entstanden grossformatige Acrylbilder. In den 1990er-Jahren erfolgten neben Experimenten mit Holz- und Linolschnitten die technische Erweiterung auf die Ölmalerei (auf Holz und Malkarton) sowie die Hinwendung zu Wandmalerei und Installation (Blachenmalerei).

Zeichnen sich die Arbeiten auf Papier zunächst durch ausschliessliche Verwendung von Blei- und Kohlestift aus, zeigte sich in den 1980er-Jahren eine zurückhaltende Farbigkeit der Zeichnungen, oft auf die Jahreszeiten verweisend. Erst in der Ölmalerei offenbart Bollin eine erweiterte Farbpalette. Die Malerei in Öl und Acryl ist geprägt durch eine dunkeltonig verhaltene, stets aber farblich expressive Grundstimmung, die gelegentlich von hellweissen oder gelben Lichtern als Verweise auf das Jenseitige überlagert ist.

Charakteristisch für alle verwendeten Techniken ist der expressiv-gestische und zeichnerische Stil. Bollins Aneignung ist Reflexion; sie dient der gestalterischen Verortung seines Weges zwischen Teilhabe an der klösterlichen Gemeinschaft und an der Aussenwelt jenseits der Klostermauern. In charakteristischen Bildserien (*Esser, Garten, Tor, Gänge, Traum, Tanz, Engel, Mütter, Magdalena*), die über viele Jahre motivisch wiederkehren – wenn auch meist ohne Titelseetzungen –, schöpft Eugen Bollin auf der Suche nach fortwährender Verdichtung seiner Bildsprache aus Bewusstem und Unbewusstem. Dabei stellt er das Erreichte in seiner Kunst radikal in Frage, indem er das Figürliche bis hin zur Aufgabe des Bildmotivs reduziert.

Einzigartig ist dabei der Weg dieser expressiven Reduktion, in der sich in starker gestischer und farblicher Aufladung die emotionale Seite des Erlebens für Maler und Betrachter offenbart. So nährt sich der genuine Motivschatz von Bollins Zeichnungen aus mittelbaren Notationen von Eindrücken und Gedanken; das tief im Innern Gesicherte tritt transformiert an die Oberfläche und spiegelt den klösterlichen Lebensraum als Spannungsfeld, in dem Individuum und Gemeinschaft im Austausch mit der Welt stehen, als kleiner Kosmos im Grossen.

Damit erschliesst Bollins zeichnerisches Werk eine Welt, der nichts fremd scheint. Was gezeichnet wird, entspringt der

alltäglichen Sinneserfahrung des Künstlers; mühelos verschmilzt religiöse Erfahrung mit Themen des Alltags. Der Akt des Zeichnens ist ihm dabei Hingabe an das Lebendige, im profanen Tun wie im spirituellen Erleben.

Markus Britschgi, 2007

#### Literaturauswahl

- Eugen Bollin: *Pfortenweiss*. Engelberg: Stiftsschule, 2004
- Eugen Bollin: *Reifung. Texte und Zeichnung*. Engelberg: Stiftsschule, 2002
- Markus Britschgi: *Eugen Bollin. Magdalena. Zeichnungen*. Luzern: Dioptra, 2000
- *Eugen Bollin. Das doppelte Antlitz. Neue Arbeiten zu Bruder Klaus*. Sachseln, Museum Bruder Klaus, 1999. [Texte:] Eugen Bollin und Urs-Beat Frei. Sachseln, 1999
- Eugen Bollin: *Jesus Christus Lebensbaum. Texte zur Eucharistie-Feier*. Engelberg: Stiftsschule, 1999
- Eugen Bollin: *Landschaft zwischen Berg und See*. Engelberg: Stiftsschule, 1996
- Markus Britschgi: *Eugen Bollin. «Durchgänge»*. Luzern: Dioptra, 1993
- *Bruder Franz Xaver Ruckstuhl 1911-1979*. Hrsg.: P. Karl Stadler; mit Beiträgen von P. Eugen Bollin [et al.]. Stans: Paul von Matt AG, 1992
- Eugen Bollin: *Tag und Nacht*. Goldau: Cantina, 1992
- *Charles Wyrsch. Werke 1942-1990*. Mit Texten von Markus Britschgi und Charles Wyrsch; mit Gedichten von P. Eugen Bollin und Eduard Klotter. Stans: Paul von Matt AG, 1990
- *8 Unterwalder Künstler*. Sarnen, Altes Zeughaus auf dem Landenberg; Basel, Kaserne, 1988. [Text:] Adrian Hossli. Sarnen, 1988
- Eugen Bollin: *Essen beim Einnachten*. Goldau: Cantina, 1987
- Eugen Bollin: *Haus der Verpuppung*. Goldau: Cantina, 1985
- *Kunst aus Obwalden. Eugen Bollin, Franz Bucher, Kurt Sigrüst*. Chur, Bündner Kunstmuseum; Sarnen, Altes Zeughaus auf dem Landenberg, 1985. Redaktion: Beat Stutzer. Chur, 1985
- Eugen Bollin: *Der Maler im Garten*. Freiburg: Paulusverlag, 1984
- Eugen Bollin: *Wasserzeichen. Bodenseegebiet in Gedicht und Zeichnung*. Goldau: Cantina, 1984
- Eugen Bollin: *Tagzeiten. Kloster Engelberg in Gedicht und Zeichnung*. Goldau: Cantina, 1984
- Eugen Bollin: *Hangerde. Engelberg in Gedicht und Zeichnung*. Goldau: Cantina, 1983 (Innerschweizer Lyriktexte 8)
- *Stille Welt*. [Text:] P. Eugen [Bollin]. [Engelberg: Benediktinerkloster, 1974]

#### Direktlink

<http://www.sikart.ch/kuenstlerinnen.aspx?id=4006173&lng=de>

#### Letzte Änderung

08.05.2020

#### Disclaimer

Alle von SIKART angebotenen Inhalte stehen für den persönlichen Eigengebrauch und die wissenschaftliche

Verwendung zur Verfügung.

#### Copyright

Das Copyright für den redaktionellen Teil, die Daten und die Datenbank von SIKART liegt allein beim Herausgeber (SIK-ISEA). Eine Vervielfältigung oder Verwendung von Dateien oder deren Bestandteilen in anderen elektronischen oder gedruckten Publikationen ist ohne ausdrückliche Zustimmung von SIK-ISEA nicht gestattet.

#### Empfohlene Zitierweise

AutorIn: Titel [Datum der Publikation], Quellenangabe, <URL>, Datum des Zugriffs. Beispiel: Oskar Bächtli: Hodler, Ferdinand [2008, 2011], in: SIKART Lexikon zur Kunst in der Schweiz, <http://www.sikart.ch/kuenstlerinnen.aspx?id=4000055>, Zugriff vom 13.9.2012.